

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 10. Januar 1842.

(F.) Morgennegligé: — Hauskleid von dunkelblauem Atlas, rosa gefüttert, mit Nonnenärmeln, welche einen engen Unterärmel von weißem Cashemir sehen lassen; Creolinnenhäubchen; kleine Cravate von gesticktem grünem Cashemir; Handschuhe ohne Finger; Pantoffeln von schwarzem Sammet.

Hauskleid von grauem grüngestrecktem Flanell, mit grüner Marceline gefüttert; enge Ärmel, von dem Ellbogen bis zu dem Handgelenke gezogen; kleiner viereckiger Kragen mit einem gestickten Streifen; Muslinhäubchen mit rosa und dunkelgrünen Bändern; Pantoffeln von schwarzem Sammet.

Negligé zum Ausgehen: — Ueberrock von dunkelblauem Casimir mit einer langen Pelerine, die mit Sammet besetzt ist und einen kleinen Sammetkragen hat; Capote von braunem Atlas mit einem Halbschleier von Spitzen; Muff von Mar-der; schwarze Stiefelchen.

Kleid von russischgrünem Tuche, mit Knöpfen von Gagath besetzt; Capote von schwarzem Atlas; schwedische Handschuhe; schwarze Stiefelchen; Taschentuch von Batist rund herum mit einem breiten braunen Streifen.

Toilette zum Ausgehen: — Kleid von gewässertem Atlas; dunkelblauer langer Cashemirshawl; Hut von paille ungerissenem Sammet; Muff von Hermelin; gesticktes Taschentuch; graue Handschuhe.

Kleid von violettem moirirtem Pekin mit drei schiefen Streifen unten an dem Rocke, die mit Fransen garnirt sind; Mantille von violettem Sammet, mit Hermelin besetzt; Muff von Hermelin; Hut von ungerissenem Sammet; gesticktes Taschentuch.

Abendnegligé: — Kleid von schwarzem Moire mit sehr weitem Rocke ohne alle Besetzung; glattes halbhoch hinaufgehendes Leibchen und lange weite Ärmel von schwarzem Tulle; Cardinal-Pelerine; Coiffure à la Marie Antoinette; weiße Handschuhe; Schmuck von Gold und Saméen.

Kleid von himmelblauem Pekin mit drei Querstreifen auf dem Rocke; Großmutterfisch von schwarzen Spitzen; schwarze Handschuhe ohne Finger; Creolinnenhäubchen; gesticktes Taschentuch; Fächer.

Abendtoilette: — Pompadourkleid in rosa Grund mit Blumen, sehr weiter Rock, der hinten eine Schleppe bildet; sehr spitziges Schneppenleibchen mit Berthen und Engageanten von englischen Spitzen; Sevigné-Coiffure; Diamantenschmuck; weiße Handschuhe mit einem Perlengleht garnirt; Fächer; Bouquet; Schuhe von sehr blaß rosa Atlas.

Kleid von Illusionstulle mit zwei spiralförmig laufenden Röcken, an der Seite durch eine Kette von Rosen mit Sammetblättern zusammen gehalten; sehr spitziges Schneppenleibchen; kurze mit Rosen garnirte Ärmel; Bouquet in der Mitte des Leibchens; Haarputz mit einer Diamantenkette, welche über die Stirn geht und sich in der Flechte hinten verliert; Taschentuch von Ananasbatist, mit Gold gestickt; Medici-Handschuhe; Bouquet und Fächer.

Paris, den 11. Januar 1842.

(F.) Eine Dame mit einem ovalen Gesichte muß einen unten ausgeschweiften Hut tragen, welcher den Untertheil der Wangen sehen läßt. Eine Person mit einem runden Gesichte dagegen wird einen minder offenen Hut tragen und springt der Untertheil des Gesichtes zu sehr hervor, so vermindert man diesen Fehler dadurch, daß man die Ränder des Hutes in der Nähe des Kinnes aufhören läßt.

Ein langer Hals verlangt, daß die Spitzen des Hutes weit heruntergehen und das Kleid oben den dazwischen liegenden Raum mehr oder minder ausfüllt. Zu einem kurzen Halse gehört auch ein kurzer Hut, der perpendiculaire schließt; auch darf der Obertheil der Kleidung weder hoch noch breit sein.

Die Personen, welche breite Schultern haben, müssen an der Achselecke sehr volle Achselverzierungen tragen; der Vordertheil der Kleidung muß schiefe Falten bilden von der Achselspitze bis in die Mitte der Brust.

Bei zu schwacher Brust ersetzt man diesen Mangel durch Quersalten oben an der Kleidung etc.

Ist der Untertheil des Rückens nicht voll genug, so läßt man dort die Falten des Kleides zusammennehmen.

Die großen Damen können ein weites Kleid oder mehrere Garnituren tragen, eines ober das andere; kleinere müssen ein

weniger weites Kleid wählen, das so lang wie möglich ist und die Befestigung sehr weit unten hat.

Enge Schuhe machen den Fuß groß und lassen namentlich die Fußbiege stark hervor treten. Sollte man wohl glauben, daß Viele dies für eine ganz neue Wahrheit halten und daß sie von vielen gar nicht begriffen wird?

Modenblatt No. 4.

1. Sammethut mit Federn in gleicher Farbe; Kleid von changirendem Stoffe, vorn herunter mit Sammetstreifen besetzt, die mit schwarzen Spitzen garnirt sind; Peterine von Sammet, mit schwarzen Spitzen rund herum garnirt.

2. Häubchen von blonden mit Band; Chemisette von Watist, mit Spitzen besetzt; Sammetspenzer; Kleid von gestreiftem Seidenzeuge.

3 u. 4. Coiffure von Sammet mit einer Echarpe; Kleid von Krepp mit Aftasschleifen besetzt.

4. Palletotähnlicher Ueberziehrock, durchaus wattirt und gesteppt; schwarze Weinkleider; weiße Cravate.

5. Palletot mit Sammet gefüttert und bis unten hinunter mit Patten zum Zumachen besetzt; Frack mit goldenen Knöpfen; Weste von Piqué; bunte Cravate; schwarze Tuchweinkleider.

Doben sind neue Hüte und neue Häubchen abgebildet.

Doppelstahlstich No. 4.

Peking.

Da China in diesem Augenblicke wegen des Krieges der Engländer mit jener Macht ein besonderes Interesse gewährt, so legen wir heute unsern Lesern eine Ansicht der Hauptstadt des chineesischen Reiches im schönsten Stahlstich vor. Peking, in dessen Nähe in diesem Augenblicke vielleicht entscheidende Dinge geschehen, da nach den neuesten Nachrichten die englische Flotte an der Mündung des großen Canales lag, der nach der Hauptstadt führt, bildet ein vollkommenes Viereck, besteht aus drei Städten und zwölf Vorstädten, jede von ungefähr 2 M. Länge, so daß das Ganze einen ungeheuern Raum einnimmt. Auch ist die Bevölkerung höchst bedeutend, indem sie sich nach den niedrigsten Schätzungen auf 1 Mill. 500,000 Seelen beläuft. Der kaiserliche Palast darin, Tzu lin Tsching, ist jedenfalls die weitläufigste Fürstenwohnung, welche es auf der Erde giebt, denn dieser Palast hat nicht weniger als 12,000 E. im Umfange. Er ist von gezackten Mauern von Backsteinen umgeben, auf denen gelbe Ziegel liegen. Doch wohnt der Kaiser nicht immer da; in der Fastenzeit bezieht er einen andern Palast, in dem er einen runden Saal bewohnt, der den Himmel vorstellt; er ruht auf 82 Säulen, die in Blau und Gold gemalt sind, und hat über einander drei verschiedene Dächer, ein blaues, ein gelbes und ein grünes. An ein anderes Schloß stößt der große kaiserliche Garten, wo auf einer Fläche von 60,000 Akern Berge,

Seen und Flüsse von Menschenhand geschaffen worden sind. In dieser blüten- und blätterreichen Natur stehen auf den künstlichen Felsen oder auf grünen Matten Kioks, Belvederes, Porzellanthürmchen und Triumphbogen. Es giebt deren mehrere Tausend. Jedes Thal hat sein Lusthäuschen oder vielmehr seinen Palast, — im Ganzen zweitausend. Der schönste dieser Paläste steht mitten in einem künstlichen See von einer halben Stunde im Durchmesser, und hat hundert prachtvoll verzierte Zimmer. Der Styl, in welchem dieser Palast erbaut, ist so schön, daß ihn selbst der europäische Geschmack bewundern muß. — Die Straßen Pekings sind 20 bis 30 Klaftern breit, lang, nach der Schnur gezogen und gut gehalten; die Häuser sind meist einstöckig, bemalt und haben schöne Kaufmannsläden mit goldenen Schildern und flatternden Fähnchen. Es giebt daseibst viele Anstalten für Kunst und Wissenschaft, auch eine Bibliothek von mehr als 300,000 Bänden. So geräuschvoll auch große europäische Städte sind, so geben sie doch nur eine unvollkommene Vorstellung von dem Lärme, der Bewegung und der Menschenmenge in Peking. Jedes Erdgeschos hat sein Gewölbe, jedes Gewölbe seine Stange mit rothen, grünen, blauen, weißen Fähnchen und einem Schilde, worauf nicht bloß der Name des Kaufmanns, sondern seine ganze Handelsgenealogie und die Gründe angegeben sind, welche ihn besonders empfehlen können, neben den Hauptartikeln, die er verkauft. Wegen dieser Menge von Stangen, Fähnchen und Schildern gleicht jede Straße in Peking einer mit flaggenden Schiffen bedeckten Rhebe. Die Straßen sind durch zahllose tragbare Buden, durch Barbieren, Kessel- und Schuhsticker ic. verengt. Neben diesen giebt es andere, die immer an einer Stelle bleiben und Eswaren ic. verkaufen, so daß trotz der Breite der Straßen kaum in der Mitte ein schmaler Weg für die Gehenden frei bleibt. In diesem freien Raume wimmelt es nun von Soldaten und Officieren, von Mandarinen von jedem Range und Knopfe und von Polizeibeamten, die meist alle von Dienern begleitet sind, welche Sonnenschirme, Tücher, gemalte Laternen und verschiedene andere Merkmale der Würde ihres Gebieters tragen. Hier drängen sich auch die Leichenzüge und die fröhlichen Hochzeiten mit Musik und einer langen Reihe von Gästen. Hier trifft man die endlosen Reihen von Dromedaren, die aus der Tatarei kommen, beladen mit Kohlen, die Myriaden von Wagen und Karren, auf denen Gemüse ic. in die Stadt gebracht worden. Diese unabschreibbare Volksmenge, die schreit, lacht und zankt, die seltsamen Töne, in denen jeder seine Waare ausruft, das Signal der Barbieren, die Kunden zusammen zu klingeln, alles dies macht einen unbeschreiblichen Eindruck auf den Europäer.



No. 4

Modem. T. 1842.

